

DER PLATOW Brief

EXKLUSIV-RECHERCHEN AUS DEN TOP-ETAGEN

Nr. 93 | Montag, 16. August 2010

HIGHLIGHTS HEUTE

Reedereien rüsten für erhofften Aufschwung _____	2
Milliardengrab HRE – Umschwung soll 2011 kommen ____	3
OLB – Sicherheit zuerst _____	3
Konjunktur – Deutschland stützt Europa _____	4

TOP-THEMA

Karstadt – Wie lange hält Görgs Nibelungentreue zu Berggruen?

HIGHSTREET SYMPATHISIERT MIT BORLETTI — Bundesarbeitsministerin **Ursula von der Leyen** hat sich abermals in die Hängepartie um **Karstadt** eingeschaltet. In einem Schreiben an führende Vertreter der Anleihegläubiger des Vermieterkonsortiums **Highstreet** vom 6.8. ergriff die CDU-Politikerin im Namen der Bundesregierung noch einmal unverholene Partei für den designierten Karstadt-Investor **Nicolas Berggruen** und warnte vor einer drohenden Zerschlagung des Warenhausbetreibers, die angeblich 25 000 Mitarbeiter den Job kosten würde und signifikante Kosten für die Arbeitslosenversicherung zur Folge hätte. Dabei übersieht die Ministerin allerdings, dass selbst im Falle einer Liquidation von Karstadt das operative Geschäft des Konzerns keineswegs vom Erdboden verschluckt würde. So hat **Metro-Chef Eckhard Cordes** für den Fall einer Zerschlagung von Karstadt bereits vor geraumer Zeit angekündigt, einen Großteil der Filialen mit insgesamt 20 000 Mitarbeitern übernehmen zu wollen.

Derweil wächst im Highstreet-Lager der Unmut über Berggruens Verhandlungskurs. Denn trotz wochenlangen Geschachers und einer angeblichen grundsätzlichen Vereinbarung über weitere Mieterleichterungen für Karstadt sind sich Berggruen und Highstreet in wichtigen Details noch keineswegs handelseinig. Ein Scheitern der Verhandlungen zwischen dem Karstadt-Investor und dem Vermieterkonsortium wird nach unseren Informationen denn auch zunehmend wahrscheinlicher. Denn offensichtlich setzt Highstreet mittlerweile doch auf den italienischen Kaufhaus-Investor **Maurizio Borletti**, dem es innerhalb kürzester Zeit gelungen ist, sich mit dem Vermieterkonsortium auf einen Generalmietvertrag zu einigen. In der Einladung zur Versammlung der Highstreet-Anleihegläubiger am 2.9. wird Borlettis Name zwar an keiner Stelle erwähnt, der Vorratsbeschluss, dass die Anleihegläubiger für den Fall, dass ihnen zu diesem Termin ein gleichwertiges Alternativangebot zu der Berggruen-Offerte vorgelegt werden sollte, auch über dieses Angebot abstimmen sollten, ist

jedoch klar und eindeutig auf den Italiener gemünzt.

Ob den Highstreet-Gläubigern Anfang September tatsächlich das Borletti-Angebot zur Abstimmung präsentiert werden kann, hängt indes vor allem von Insolvenzverwalter **Klaus Hubert Görg** ab. Mit seiner Unterschrift unter den Karstadt-Kaufvertrag hat sich Görg jedoch geradezu an Berggruen gekettet. Auch juristisch ist ein Pferdewechsel beim Investor fast nicht möglich. Gleichwohl hat das Insolvenzverfahren für **Woolworth** gezeigt, dass die Vermieter durchaus über Mittel und Wege verfügen, einen ihnen genehmen Investor durchzusetzen. Für Highstreet und Borletti dürfte es nun darauf ankommen, Görg eine goldene Brücke zu bauen, um dem Insolvenzverwalter ein Auswechseln des Investors möglichst ohne Gesichtsverlust schmackhaft zu machen.

Solange Berggruen jedoch auf die Übernahme von Karstadt pocht, wird Görg gar nicht anders können, als weiter für seinen Investor zu kämpfen. Borletti, der auch in engem Kontakt zu Cordes steht, setzt denn auch offensichtlich darauf, dass Berggruen, zermürbt von den zähen Verhandlungen mit Highstreet möglichst noch vor dem 2.9. die Brocken hinschmeißt. Dann könnten Görg und der Karstadt-Gläubigerausschuss doch noch versuchen, das Insolvenzplanverfahren mit Borletti abzuschließen. Allerdings müsste dabei auch das Amtsgericht Essen mitspielen, das am 3.9. endgültig über den Insolvenzplan entscheiden will. Um diesen Termin einzuhalten, treibt Borletti derzeit seinen Alternativplan voran, damit er den Highstreet-Gläubigern noch rechtzeitig ein „schlüsselfertiges“ Konzept zur Abstimmung präsentieren kann. ■

Schulz inszeniert den perfekten Abgang bei ThyssenKrupp

VON LAME DUCK KEINE SPUR — Besser hätte das Timing kaum sein können. Noch vor gut einem Jahr hatte **Thyssen-Krupp** schwer zu kämpfen mit der weltweit eingebrochenen Nachfrage und den Folgen der massiv aus dem Ruder gelaufenen Kosten für die beiden neuen Stahlwerke in Brasilien und den USA. Jetzt, kurz vor seinem Abschied von der Konzernspitze, kann ThyssenKrupp-Lenker **Ekkehard Schulz** einen gelungenen Turnaround präsentieren und sich gleich noch im Glanz einer erhöhten Ergebnisprognose sonnen. Schulz zeigt damit deutlich, dass er nicht gewillt ist, sich vor dem Ende seiner Amtszeit auf der Hauptversammlung am 21.1.2011 das Zepter aus der Hand nehmen zu lassen. Sein Nachfolger **Heinrich Hiesinger**, der am 1.10. als Schulz' Stellvertreter an Bord kommt, soll öffentlich vorerst nicht in Erscheinung treten. Der **Siemens**-Mann werde vorerst genug damit zu tun ▶

haben, die Mannschaft und die einzelnen Unternehmensteile von Thyssenkrupp besser kennenzulernen.

Eigene strategische Akzente wird Hiesinger dann frühestens auf der Hauptversammlung setzen. Große Veränderungen sind dabei vorerst nicht zu erwarten. Nachdem Schulz in den letzten Jahren das Unternehmen ordentlich umgekrempelt hat und sich das Ergebnis jetzt auch wieder sehen lassen kann, ist der akute Handlungsdruck eher gering. Hiesinger wird sich auf die längerfristige Vision fokussieren. Eine geringere Abhängigkeit vom zyklischen Stahlgeschäft etwa durch den Ausbau der Technologies-Aktivitäten könnte dann auf der Agenda wieder weiter nach oben rutschen als dies zuletzt der Fall gewesen ist. Viel Spielraum hat Hiesinger dabei angesichts der zuletzt wieder deutlich angestiegenen Verschuldung (+1,7 Mrd. auf 3,7 Mrd. Euro per 30.6.) allerdings nicht, falls nicht noch weitere Verkäufe von Unternehmensteilen geplant sind.

Im laufenden Jahr wird das Stahlgeschäft noch einmal stark von Sonderfaktoren beeinflusst. Die Anlaufkosten für die beiden neuen Stahlwerke in Brasilien und den USA werden im vierten Quartal das Ergebnis vor Steuern noch einmal mit einem mittleren dreistelligen Millionenbetrag belasten und das Quartalsergebnis möglicherweise leicht ins Minus drücken. Dennoch hat ThyssenKrupp-Chef Schulz, nachdem das dritte Quartal auch beim Auftragseingang (+38%) weit besser gelaufen ist als erwartet, die Prognose für das Konzernergebnis 2009/10 angehoben: Beim Umsatz, der nach 9 Monaten um 1% auf 31 Mrd. Euro geklettert ist, wird jetzt für das Gesamtjahr ein leichtes Plus vorhergesagt. Beim bereinigten Ergebnis vor Steuern peilt Schulz inzwischen einen mittleren bis höheren dreistelligen Millionenbetrag an. Dabei helfen die deutlich spürbaren Kostenkürzungen ebenso wie die erfolgreiche Weitergabe der gestiegenen Rohstoffkosten an die Kunden. Nach 9 Monaten standen beim bereinigten Ergebnis vor Steuern 923 Mio. Euro zu Buche. Besonders gut gelaufen ist es dabei in den Technologiesparten Elevator, Plant Technology und auch bei den Komponenten. ■

IBM erweitert Marketing-Portfolio mit Übernahme von Unica

LUKRATIVE NISCHE — Nach den Übernahmen von **CoreMetrics** und **Sterling Commerce** hat sich der IT-Konzern **IBM** mit **Unica** eine weitere Software-Schmiede einverleibt. Rd. 480 Mio. US-Dollar lässt sich der Computerspezialist den Anbieter von Marketing-Software kosten, zu dessen Kunden u. a. die Internet-Plattformen **Ebay** und **Best Buy** sowie der Finanzkonzern **ING** zählen. Die Anwendungen analysieren das Verhalten von Kunden im Internet, so dass die Unternehmen darauf abgestimmte Werbemaßnahmen ergreifen können.

Der Zukauf, der im vierten Quartal unter Dach und Fach sein soll, ist ein weiterer Schritt des ehemaligen Hardware-Anbieters auf dem Weg zum IT-Dienstleister. Die Hälfte seines Gewinns erzielt der US-Konzern inzwischen mit Software.

Marktbeobachter hatten zuletzt jedoch kritisiert, das Unternehmen bliebe nach vergleichsweise schwachen Quartalszahlen hinter Wettbewerbern wie z. B. **HP** oder **Dell**, die ebenfalls das margenstärkere Dienstleistungsgeschäft für sich entdeckt haben, zurück.

Doch mit der aggressiven Expansion im Online-Marketing-Segment will sich IBM möglichst eine neue Einnahmequelle mit hohem Entwicklungspotenzial erschließen. Mit dem Ziel, sich als führender Anbieter für Branchenlösungen zu etablieren, hat das Unternehmen in den vergangenen fünf Jahren bereits 11 Mrd. US-Dollar investiert, mit weiteren 20 Mrd. Dollar (bis 2015) ist die Kriegskasse gut gefüllt. ■

Schifffahrt – Überkapazitäten gefährden den Aufschwung

REEDER RÜSTEN AUF — Nichts könnte die am Freitag aus dem **Bundeswirtschaftsministerium** zu vernehmende Konjunkt euphorie treffender veranschaulichen als ein geschäftiger Containerhafen – das Sinnbild für den florierenden Welthandel. Tatsächlich hat sich der Verkehr auf den Seewegen während des zweiten Quartals stark verdichtet. Bei der **Hamburger Hafen und Logistik** (HHLA) stieg das Umschlagvolumen von Standardcontainern um knapp 9%, nach einer verhaltenen Belegung von 0,5% im Q1. HHLA-Chef **Klaus-Dieter Peters** geht davon aus, dass das Mengenwachstum im Gesamtjahr bei mehr als 10% liegen wird und sorgt daher für die nötige Infrastruktur: Ausgebaut wird dabei nicht nur das Netzwerk in Hamburg, sondern auch im angrenzenden Hinterland. Über ein Joint Venture betreibt der im **MDAX** börsennotierte Hafenlogistik-Konzern seit kurzem zudem ein Terminal im polnischen Kattowitz. Vorteile soll dies insbesondere gegenüber dem größten europäischen Hafen in Rotterdam bringen. Dieser hat bereits früher von dem Konjunkturhoch profitiert und im ersten Halbjahr 18% mehr Container abgefertigt.

Standen die Reedereien vor einem Jahr praktisch am Abgrund, hat sich das Blatt innerhalb weniger Monate scheinbar gewendet: Dem **TUI**-Konzern rettete ausgerechnet die einstige Problemsparte, die 43%-Beteiligung an der Containerreederei **Hapag-Lloyd**, die Halbjahresbilanz. Auch das von der Krise gezeichnete dänische Schwergewicht **Moeller-Maersk**, das 14% aller auf Containerschiffen transportierten Waren befördert, hat seine in Hongkong registrierte Flotte jetzt von 17 auf 39 Schiffe mehr als verdoppelt. Ebenso sind Charterreedereien wie die von **Erck Rickmers** geführte **E. R. Schifffahrt** wieder besser ausgelastet.

Doch so überraschend wie die Branche an Fahrt aufgenommen hat, so ungewiss ist auch die Nachhaltigkeit des Aufschwungs. Einen weiteren Rückschlag könnten gerade kleinere Akteure, die finanziell ohnehin schon mit dem Rücken zur Wand stehen, kaum verkraften. Die Liquiditätssicherung ist nach Einschätzung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft **PwC** aus diesem Grund eines der drängendsten Probleme der maritimen Wirtschaft. Bei weiterhin bestehenden Überkapa-

zitäten, die das Preisniveau für neue Schiffe nach unten ziehen, hat sich die weltweite Wettbewerbssituation verschärft. Das Wachstum der asiatischen Staaten füllt hierzulande die Auftragsbücher, stärkt gleichzeitig aber auch die Reedereien in Fernost. Diese vergrößern angesichts der aktuell günstigen Schiffspreise ihre Flotten. Fraglich ist jedoch, ob das Wirtschaftswachstum ausreichen wird, die dadurch weiter steigenden Transportkapazitäten zu bedienen. ■

Better sieht Hypo Real Estate auf dem Weg zu einer neuen Bank

2011 WIEDER SCHWARZ? — Manuela Better, die nach der plötzlichen Rückkehr von **Axel Wieandt** zur **Deutschen Bank**, die **Hypo Real Estate** bisher unspektakulär und damit erfolgreich führt, sieht die zur HRE Holding gehörende **Deutsche Pfandbriefbank** auf einem guten Weg, sich trotz ihrer Vorgeschichte an den Kredit- und Refinanzierungsmärkten zu etablieren. Auch die **Depfa**, die die Hypo Real Estate vor 2 Jahren mit in den Abgrund gezogen hat, stabilisiert sich laut Better. Möglicherweise kann die Hypo Real Estate damit schon ein Jahr eher als geplant wieder in die schwarzen Zahlen zurückkehren. Zumindest ist im Quartalsbericht der Bank nicht mehr vom Erreichen der Gewinnzone frühestens 2012 die Rede. Stattdessen heißt es dort, nach dem erwarteten Verlust für 2010 werde am Jahresende eine neue Einschätzung für das kommende Jahr abgegeben. Voraussetzung für das Erreichen der Gewinnzone ist die für das zweite Halbjahr geplante Ausgliederung von bis zu 210 Mrd. Euro an toxischen Assets in die größte Abwicklungsbank Deutschlands. So ist die HRE allein in den PIIGS-Staaten mit insgesamt rd. 80 Mrd. Euro engagiert.

Im zweiten Quartal konnte die HRE zwar ihren Verlust auf -395 (Vj. -664) Mio. Euro reduzieren. Dabei spielte vor allem die geringere Risikovorsorge eine Rolle. Operativ hat sich das Geschäft allerdings eingetrübt. Der Zinsüberschuss sank wegen des geänderten Zinsumfelds deutlich von 345 Mio. auf 248 Mio. Euro. Das Handelsergebnis kippte auf Grund des gestiegenen Ausfallrisikos bei Zinsabsicherungsgeschäften mit -173 Mio. Euro sogar ins Minus. Und auch das Provisionsergebnis ist vor allem wegen der Aufwendungen für die staatlichen Garantien mit knapp 100 Mio. Euro negativ. ■

BHF-Bank setzt mit neuer Führungsstruktur Signal für Verkauf

ERSTE GEBOTE NOCH DIESE WOCHE ERWARTET — Mit der Ernennung von **Björn H. Robens** zum neuen Vorstandschef der **BHF-Bank** schließt das Institut die Neuordnung seiner Führungsspitze vorerst ab. Der auch weiterhin für das Private Banking zuständige Robens, der rund die Hälfte des operativen Gewinns der BHF-Bank verantwortet, übernimmt das Zepter von **Wilhelm von Haller**, der sich künftig auf seine

Aufgaben an der Spitze von **Sal. Oppenheim** konzentrieren wird. Der umfangreiche Umbau der Vorstandscrew dürfte indes auch ein Zeichen dafür sein, dass sich die **Deutsche Bank** für die BHF-Bank einen Käufer wünscht, der die bisherige Sal. Oppenheim-Tochter auch künftig als rechtlich eigenständiges Institut mit eigenem Vorstand erhält. Ein Verkauf der BHF-Bank in Einzelteilen ist denn auch nicht im Interesse der Deutschen Bank, da ein solcher Prozess stets mit dem Risiko verbunden ist, auf unverkäuflichen Resten sitzen zu bleiben. Auch hätte sich wohl sonst kaum ein Schwergewicht wie der ehemalige **HVB-Vorstand Rolf Friedhofen** zu der Frankfurter Privatbank locken lassen. Damit dürfte vor allem ein Verkauf an eine internationale Großbank wie die französische **BNP Paribas**, die die BHF-Bank über kurz oder lang vollständig in den Mutterkonzern integrieren würde, eher unwahrscheinlich sein. Zudem wird die Deutsche Bank kaum ein Interesse daran haben, einem direkten Konkurrenten den Eintritt in ihren Heimatmarkt zu erleichtern. Als aussichtsreichste Übernahmemeinteressenten gelten die Schweizer Privatbank **Julius Bär** und die liechtensteiner Fürstenbank **LGT**. Wohl nicht zum Zuge kommen werden Finanzinvestoren, die als Käufer von Finanzinstituten momentan nicht so recht in die Zeit passen.

In dieser Woche läuft die Frist zur Abgabe erster unverbindlicher Angebote für die BHF-Bank ab. Bis zu 20 Interessenten sollen sich bereits bei der Deutschen Bank gemeldet haben. Die meisten strategischen Investoren schielen dabei jedoch ausschließlich auf das Private Banking-Geschäft. ■

Das Geschäftsmodell der OLB passt exzellent in die neue Zeit

ALLIANZ SETZT AUF SICHERHEIT — Obwohl die **Oldenburgische Landesbank** schon fast 150 Jahre auf dem Buckel hat, wirkt die große private Regionalbank mit ihrer auf 174 Filialen im Nordwesten Deutschlands basierenden geschäftspolitischen Ausrichtung so, als wäre sie für die neuen regulatorischen Rahmenbedingungen im Banking eigens geschaffen worden: durch und durch grundsolide. Wäre es anders, hätte sich die Mutter **Allianz** sicher auch nicht darauf eingelassen, nach dem Verkauf der **Dresdner Bank** dieses Institut zu behalten und zudem die **Allianz Bank** anzudocken, wo fast alle seinerzeit von der Allianz an die Dresdner Bank vermittelten Kunden eine neue „Heimatbank“ gefunden haben.

Neben den tendenziell stark wachsenden Erträgen aus der Allianz Bank fußt der Gewinn des OLB-Konzerns auf einem gesunden Firmenkundengeschäft in einer durchaus prosperierenden Region und den vielfältigen Geschäftsbeziehungen mit Privaten. Vorstandssprecher **Benedikt Buhl** kann sich im 1. Hj. 2010 über stark um 10,7% auf 184,9 Mio. Euro gestiegene operative Erträge freuen. Der Zinsüberschuss dominiert; dank der noch jungen, aber voll durchstartenden Allianz Bank wird der Überschuss bei den Provisionen weiter zunehmen. Auch das Wealth Management soll ausgebaut werden. So hat die OLB in ihrem Geschäftsgebiet traditionell eine Reihe sehr ►

vermögender Familien. Hier will die OLB mit der Expertise von Buhl punkten, der sich im Private Banking der Dresdner Bank einen guten Ruf erworben hat. Experimente wird es hier wie auch im Kreditgeschäft nicht geben. Bei dem niedrigen Vorsorgebedarf (10 Mio. Euro) soll es unbedingt bleiben. ■

KONJUNKTUR

DEUTSCHLAND TRUMPFT AUF — Von der fulminanten Erholung der Weltwirtschaft hat Deutschland als starke Exportnation überproportional profitiert. Allerdings ist diese Wettbewerbsstärke hart erarbeitet, durch Lohnverzicht und ein kompromissloses Qualitätsmanagement. Auch die Euro-Schwäche hat geholfen, so dass sich vor allem im boomenden China reichlich Abnehmer für deutsche Produkte fanden. Spätestens die jetzt veröffentlichten Wachstumszahlen für das zweite Quartal machen deutlich, weshalb Frankreichs Wirtschaftsministerin **Christine Lagarde** im Frühjahr so auf Deutschland losging und das deutsche Exportmodell kritisierte. Während es die Bundesrepublik im Vergleich zum ersten Quartal auf 2,2% Wachstum bringt, ist es in Frankreich mit 0,6% nicht einmal halb so viel. Die Euro-Zone insgesamt verzeichnet magere 1%, ohne Deutschland wäre es noch deutlich weniger. Auch sollte die Gemeinschaft beim Blick auf den Euro-Kurs erkennen, was sie an Deutschland hat. Ohne das starke Deutschland als Garant für den Euro stünde das Gemeinschaftsgeld sicher nicht dort, wo es sich inzwischen wieder hingekämpft hat. Das sieht auch Frau Lagarde wohl inzwischen so, denn gerade Frankreich fiel zuletzt dadurch auf, dass es von Kritik an Deutschland und seinem Modell auf Lob umgeschwenkt ist. Gleichwohl wachsen die Bäume auch für Deutschland nicht in den Himmel. Zwar wurde der befürchtete L-Konjunkturverlauf abgewendet, aber alles deutet nun auf ein W. Folglich wird es nach der rasanten Erholung, die dem tiefen Einbruch gefolgt ist, jetzt zu einer Abschwächung kommen: Die Weltkonjunktur kühlt sich etwas ab, der Euro hat sich erholt und der Staat gibt das Geld nicht mehr mit vollen Händen aus. Die Börse nimmt dies bereits vorweg und reagiert auf das Rekordwachstum mit schwächeren Kursen. Es wird also noch ein Weilchen dauern, bis der scharfe Wachstumseinbruch der Jahre 2008/09 gänzlich aufgeholt ist. Aber vor allem Deutschland ist auf gutem Weg. Die Impulse von der Exportfront haben bereits zu mehr Investitionen geführt. Sichere Arbeitsplätze und steigende Löhne werden auch der Binnennachfrage auf die Beine helfen. Geld sollte eben erst dann ausgegeben werden, wenn es verdient ist. Hier kann Europa von Deutschland noch eine ganze Menge lernen.

BEILAGE

PLATOW EXTRA — In dieser Ausgabe unserer beliebten Serie zeigen wir, mit welchen Incentives (Polo, Golf, Kunst und Kultur) sich die Crème de la Crème der Kundschaft umgarnen lässt und schildern den Vormarsch des Onshore-Geschäfts, für das die **UBS** mit **Jakob Stott** (bisher **JP Morgan**) gerade einen neuen Europachef gekürt hat, der auch die Niederlassungen in Deutschland führen wird. Die nächsten Termine und Themen von PLATOW Extra Private Banking: **13.9.:** „Buy- and hold-Strategie ist out – Warum professionelle Vermögensverwaltung so wichtig ist“; **11.10.:** „Kein Vermögensaufbau ohne Planung – Von der Portfoliostrukturierung bis zur Nachfolgeplanung“; **25.10.:** „Onshore Banking – Schweizer Banken suchen die Nähe zu deutschen Kunden“. Wenn Sie hierzu mit uns ins Gespräch kommen wollen, melden Sie sich doch bitte beim Büro des Herausgebers (**Frau Birgit Sauer: Tel. 069 242639-12**).

ZU GUTER LETZT

Immobilienmarkt Düsseldorf

Landeshauptstadt des mit Abstand bevölkerungsreichsten Bundeslandes zu sein, ist etwas Besonderes. Diese Ausgangslage färbt auch positiv auf den Immobilienmarkt Düsseldorf ab. Hier ist seit Jahrzehnten, wenn nicht gar Jahrhunderten gewachsener Wohlstand zuhause. Hier haben DAX-Konzerne wie **E.ON**, **Henkel** oder **Metro** ihren Sitz, hier wird investiert und viel Geld ausgegeben, zum Beispiel auch für Häuser, Wohnungen, Büros und Gewerbe. Deshalb wurde es nach sieben Jahren höchste Zeit, dass der Immobilien Manager Verlag den **Plötz Immobilienführer „Düsseldorf 2010/11“ (316 S.; 25 Euro)** in Neuauflage herausgebracht hat. Sämtliche Segmente des Immobilienmarkts werden beleuchtet. Sie erfahren etwas über die Top-Wohnlagen Ober- und Niederkassel, wohin es viele Mitglieder des Henkel-Clans, aber auch Sprösslinge der Metro-Gründer (**Schmidt-Ruthenbeck**) verschlagen hat. Die Millionärsdichte dieser Düsseldorfer Stadtteile wird nur noch erreicht von den Hamburger Elbvororten, von Stuttgart oder München. **Zu bestellen per Fax: 0221 5497130.**

*„Ohne Anstrengung und Bereitschaft,
Schmerz und Angst zu durchleben,
kann niemand wachsen.“*

ERICH FROMM

Eine erfolgreiche Woche wünscht Ihnen
Das PLATOW Team



Wealth Management – Networking als Erfolgsfaktor

POLO UND GOLF ALS TÜRÖFFNER – Privatbanken, die etwas auf sich halten, umgarnen ihre betuchte Zielkundschaft und lassen sich das auch etwas kosten. So wäre es **Wilhelm v. Haller**, der **Sal. Oppenheim** seit der spektakulären Übernahme durch die **Deutsche Bank** führt, niemals in den Sinn gekommen, das sicher nicht geschenkte Polo-Turnier in Keitum auf Sylt auf die Streichliste unnötiger Kosten für Werbung und Vertrieb zu setzen. Seit einigen Jahren gehören die Kölner mit dem Sal. Oppenheim Gold Cup zu den Hauptsponsoren des German Polo Masters auf Deutschlands beliebtester und teuerster Ferieninsel. Polo, ein Teamsport hoch zu Ross, der älteste überhaupt, hat als „Sport der Könige“ einen hohen Prestigewert und steht darin Golf, Segeln oder der Jägerei in nichts nach. Auch diesmal lockte der Event eine ganze Reihe von Bestands- und potenziellen Neukunden in das VIP-Zelt am Rande des Turnierplatzes, wo der Vorstand von Sal. Oppenheim, neben v. Haller auch **Wolfgang Leoni** und **Gregor Broschinski**, die prominenten Gäste in Empfang nahm.

Teure Hobbys versüßen die Ferienzeit

Gerade im Urlaub, wenn also Zeit für das Ausüben teurer Hobbys und das Ausleben von Passionen vorhanden ist, wer-

den solche Events gern wahrgenommen, geben sie nicht nur der Bank Gelegenheit, sich gegenüber ihren guten Kunden und solchen, die es unbedingt werden sollen, erkenntlich zu zeigen. Sport- und Kulturveranstaltungen auf hohem Niveau ziehen stets auch viele andere begüterte und weniger begüterte VIPs an. Nach dem Motto „sehen und gesehen werden“ werden solche Events auch zur idealen Bühne für eine Kontaktpflege nach allen Richtungen, die den Geschäften nicht nur der Bank sehr zuträglich sein kann, sondern auch den Umsätzen der Gäste untereinander neue Impulse verleiht.

Mitgliedschaften in exklusiven Clubs

Neben dem Poloturnier bietet die „Insel der Schönen und Reichen“, wie Sylt in einschlägigen Hochglanzgazetten und bunten Blättern immer wieder gern bezeichnet wird, auch vier Golf-Plätze mit jeweils 18 Löchern. Zwei davon, Budersand ganz im Süden der Insel, angelegt und geleitet von **Wella-Erbin Claudia Ebert**, und in Morsum im Osten, gehören zu den schönsten in Deutschland. Speziell Morsum hat eine sehr begrenzte Mitgliederzahl. Anlässlich der Erweiterung auf 18 Loch öffnete der Vorstand das Fenster für einige handverlesene Neumitglieder. Auch hier sind gute Kunden renommierter ▶

Anzeige

In der Elite der Vermögensverwalter:

Vertrauen beruht auf starken Säulen



Mit dem Prädikat „summa cum laude“ gehört die **Fürst Fugger Privatbank** zur absoluten Spitze der Elite der Vermögensverwalter.

So lautet das Urteil des Spezialreports „Die Elite der Vermögensverwalter“ in seiner Ausgabe 2010, herausgegeben von der „Elite Report Edition“ und dem „Handelsblatt“. Sechs Jahre in Folge gehören wir zu den besten Vermögensverwaltern im deutschsprachigen Europa.

Das Vertrauen unserer Kunden beruht auf unserer Kompetenz, Zuverlässigkeit und Solidität.



Fürst Fugger Privatbank



AUGSBURG

Maximilianstraße 38
Telefon 0821 3201-0

KÖLN

Apostelstraße 1–3
Telefon 0221 2009410

MANNHEIM

Friedrichsplatz 17
Telefon 0621 430905-0

MÜNCHEN

Kardinal-Faulhaber-Straße 14 a
Telefon 089 290729-0

NÜRNBERG

Rathenauplatz 2
Telefon 0911 52125-0

STUTTGART

Kronprinzstraße 11
Telefon 0711 870359-0

Mehr Informationen unter www.fuggerbank.de

Privatbanken im Vorteil, denn das Netzwerk, das ein erfolgreicher Bankier für seine besten Kunden in die Waagschale werfen kann, reicht weit und ist eng geflochten.

Ein erfolgreiches Mittel zur Kundenbindung sind auch Einladungen zu begehrten Konzerten und Opernfestivals. Jedermann weiß um die lange Warteliste ausgewählter Aufführungen und Premieren im Rahmen der Festspiele in **Bayreuth**, dem englischen **Glyndebourne** oder **Salzburg**. Die Kartenpreise kosten viel, wenn sie überhaupt für Geld zu haben sind. Meistens geht das nur über Beziehungen. Und hier macht eine Privatbank, die etwas auf sich hält, so manchen Weg frei. Das gilt auch für Konzerte von Stars wie der Operndiva **Anna Netrebko**, dem Zaubergeiger **David Garrett**, der virtuos aufspielenden **Ann-Sophie Mutter** oder der gerade in Salzburg als Klytämnestra so gefeierten Operndiva **Waltraud Meyer**.

Begehrte Beziehungen zu Kunst und Kultur

Wer sonnt sich ab einer bestimmten Vermögensklasse nicht gern im Glanz von Kunst, Kultur und Entertainment. Im Wealth Management spielen deshalb Beziehungen hinein in diese schillernde Welt eine besondere Rolle. So lassen sich Kunden gern umgarnen und stehen treu zu ihrer Bank, was keineswegs selbstverständlich ist. Spätestens seit Ausbruch der Finanzkrise ist die Kundschaft kritischer geworden und prüft sehr genau, was ihr die Dienste des Vermögensverwalters wert sind. So geraten Persönlichkeiten mit einem guten Netzwerk in der Kunst- und Entertainmentszene wie etwa **Peter Schwenkow**, Vorstandschef der **DEAG Deutsche Entertainment**, schnell auch in den Fokus von Banken, die sich gern mit begehrten Stars schmücken, um ihre Kunden zu beeindrucken. Wer mit Weltstars wie **Barbra Streisand** oder dem smarten Geiger **Garrett** aufwarten kann, genießt besonderes Ansehen in diesen Kreisen. Der eloquente DEAG-Dirigent, der sich mit den Größen des Showgeschäfts umgibt, hat mit seinem Kerngeschäft das zu bieten, wovon alle VIPs träumen. Und so verwundert es nicht, dass an der DEAG mit der **Silvia Quandt & Cie. AG** auch eine erfolgreiche Bank beteiligt ist, die wiederum mit der in Investorenkreisen überaus gut beleumundeten Gruppe **Angermayer, Brumm & Lange** eng verbandelt ist. ■

Im Private Banking gewinnen die Besten und die Schnellsten

GESCHÄFTSMODELLE WERDEN ANGEPAST — Die Auswirkungen der Finanzkrise haben auch den europäischen Markt der Wealth Manager kräftig durcheinander gewirbelt. Kapitalauflagen und regulatorische Eingriffe in den Beratungsprozess (Protokolle, verlängerte Verjährungsfristen bei Falschberatung, besondere Rücktrittsrechte) beeinträchtigen die geschäftlichen Möglichkeiten und schmälern die Gewinnmargen. Die angespannte Haushaltslage in den meisten Ländern hat zugleich den Druck auf die viele Jahre sehr beliebten Offshore-Zentren stark erhöht. Das hat zur Folge, dass viele Vermögensverwalter ihren Kunden in deren Heimatländer folgen,

was den Wettbewerbsdruck erhöht und die Margen abermals unter Druck setzt. Zugleich drängen mit den Sparkassen und Volksbanken ganz neue Bankengruppen ins Wealth Management, um ihre Geschäftsmodelle abzurunden.

Konsolidierung unumgänglich

Auch das verstärkt die Konkurrenz und wird über kurz oder lang zu einer Konsolidierung des Private Banking-Marktes führen. Die goldenen Jahre im Private Banking wurden jedenfalls durch die Finanzkrise erst einmal beendet. Gut verdienen wird nur noch der, der richtig aufgestellt ist und sich beim Kunden durchsetzt. Wir rechnen deshalb mit einer Qualitätsoffensive der führenden Privatbanken, die am Ende der Marktberaumung auf jeden Fall ganz oben stehen wollen.

Beste Bank

Platz*	Vermögensmanager	Land	100,0
1	Bank Julius Bär & Co.	CH	79,8
2	Credit Suisse (Dt.)	D	77,7
3	DZ Bank International	LU	77,3
4	BW Bank	D	76,3
6	Raiffeisen Bank (LI)	LI	75,2
7	Bank Gutmann	A	74,6
8	Raiffeisenbank KWT	A	73,1
9	Hauck & Aufhäuser	D	71,1
10	Pictet & Cie (Europe)	D	70,9
10	Wegelin & Co.	CH	70,9

Quelle: Fuchsbriefe-Test, Stand November 2009; *Platzierung im Jahresranking

Vor diesem Hintergrund werden einschlägige Tests für die Weiterentwicklung des Wealth Managements immer wichtiger. Die **Fuchsbriefe** haben in einem alljährlich wiederholten umfangreichen Testverfahren Privatbanken und unabhängige Vermögensverwalter einem aufwändigen Check unterzogen, der an unterschiedlichen Kriterien ansetzt. In den nachfolgenden insgesamt sechs Tabellen wird aufgezeigt, welches

Beste Bankenunabhängige

Platz*	Vermögensmanager	Land	100,0
5	avesco	D	75,8
13	Berlin & Co.	D	68,9
24	Feri Family Trust GmbH	D	61,0
42	CEROS Vv.	D	45,1
48	Spudy & Co.	D	42,1

Quelle: Fuchsbriefe-Test, Stand November 2009; *Platzierung im Jahresranking

die besten Institute in den jeweiligen Disziplinen sind. In der Gesamtwertung „Beste Bank“ (Tab. 1) sind die immer bedeutender werdenden unabhängigen Vermögensverwalter (Tab. 2) nicht enthalten. In der Gruppe der lupenreinen Privatbanken fallen sofort die renommierten Schweizer Häuser ins Auge. Sie operieren wie im Fall von **Credit Suisse** oder **Pictet** längst auch von Deutschland aus und haben sich als

Onshore-Häuser bereits einen guten Namen gemacht. Aber auch **Julius Bär** ist von Deutschland aus aktiv. Eine erfolgreiche eidgenössische Privatbank muss in dem veränderten Umfeld auf beiden Hochzeiten tanzen. Der Offshore-Markt muss für den neuen Reichtum, der in den BRIC-Ländern entstanden ist, vorgehalten werden, während die begüterten deutschen Familien ihr Geld zunehmend onshore verwalten

📌 Höchste Transparenz

Platz*	Vermögensmanager	Land	100,0
22	BHF-Bank	D	13,3
14	HSBC Trinkaus & Burk.	D	13,3
5	avesco	D	13,2
8	Raiffeisenbank KWT	A	13,1
16	Fürst Fugger	D	12,9
–	Bankhaus Jungholz	A	12,9
52	Value-Holdings VM	D	12,7
–	Bankhaus Jungholz	CH	12,7
–	Berenberg Bank	D	12,7
18	Erste Private Banking	A	12,5

Quelle: Fuchsbriefe-Test, Stand November 2009; *Platzierung im Jahresranking

lassen. Die Nachteile gegenüber einer Anlage außerhalb des Heimatlandes sind sehr viel geringer geworden, seit die einst als wasserdicht geltenden Bankgeheimnisse doch arg löchrig geworden sind. Zudem ist der steuerliche Rahmen einer Vermögensanlage in Deutschland viel besser als ihr Ruf, und schließlich wollen immer mehr Familien über ihr Vermögen uneingeschränkt verfügen können.

📌 Bestes Beratungsgespräch

Platz*	Vermögensmanager	Land	100,0
–	LBBW Luxemburg S. A.	LU	32,3
2	Credit Suisse (Dt.) AG	D	31,1
10	Wegelin & Co.	CH	31,0
1	Bank Julius Bär & Co.	CH	30,2
19	Bank Vontobel (AT)	A	29,2
6	Raiffeisen Bank (LI)	LI	28,6
5	avesco AG	D	28,0
31	Bank Alpinum AG	LI	27,9
18	Erste Private Banking	A	27,9
13	Berlin & Co. AG	D	27,9

Quelle: Fuchsbriefe-Test, Stand November 2009; *Platzierung im Jahresranking

Ein Wort noch zu den Unabhängigen. Mit der **Flossbach & von Storch AG** fehlt ein Unternehmen in unserer kleinen Tabelle, das dort aber unbedingt hingehört. Die Truppe um **Bert Flossbach, Kurt von Storch** und **Dirk von Velsen** ist ein Krisengewinnler, erfreut sich eines großen Zulaufs an Kunden und wird ständig besser. In allen getesteten Unterpunkten (s. Tabellen 3 bis 6) hätte es die Flossbach & von Storch AG schaffen müssen, aufgeführt zu werden. Bei der nächsten Testrunde werden die Kölner hoffentlich wieder dabei sein.

Vor allem auf Transparenz ist zu achten (Tab. 3), denn auch das Innenleben einer Bank ist wichtig. Wer einem Institut einen Millionenbetrag anvertraut, sollte wissen, wie es um die

📌 Beste Vermögensstrategie

Platz*	Vermögensmanager	Land	100,0
4	BW Bank	D	38,8
1	Bank Julius Bär & Co.	CH	38,5
3	DZ Bank International	LU	38,4
7	Bank Gutmann	A	37,7
2	Credit Suisse (Dt.)	D	36,8
6	Raiffeisen Bank (LI)	LI	34,8
5	avesco	D	34,6
23	HVB Banque Luxemb.**	LU	33,8
9	Hauck & Aufhäuser	D	33,7
10	Pictet & Cie (Europe)	D	33,7

Quelle: Fuchsbriefe-Test, Stand November 2009; *Platzierung im Jahresranking; **inzwischen Unicredito

Adresse bestellt ist. Spektakuläre Zusammenbrüche wie **Lehman** haben das Grundvertrauen vieler Kunden zerstört. Mit der Insolvenz der US-Investmentbank ist etwas eingetreten, was bis dahin als unvorstellbar gegolten hatte. Wer seinem Institut auch nach dem Blick in die Bücher vertrauen kann, ist aber noch lange nicht am Ende des Entscheidungsprozesses angelangt. Auch die Qualität der Beratung (Tab. 4) ist wichtig,

📌 Bestes Portfolio

Platz*	Vermögensmanager	Land	100,0
5	avesco	D	72
55	Basler Kantonalbank	D	72
50	Deutsche Bank PWM	D	71
37	Bankhaus Carl Spängler	A	60
4	BW Bank	D	57
42	CEROS Vv.	D	55
43	IHAG Privatbank	CH	55
31	Bank Alpinum	LI	54
56	Dresdner Bank (Suisse)	CH	54
18	Erste Private Banking	A	54

Quelle: Fuchsbriefe-Test, Stand November 2009; *Platzierung im Jahresranking

weshalb die Tester der Fuchsbriefe dem Beratungsgespräch einen hohen Stellenwert bei der Institutsauswahl einräumen. Hier schießen **LBBW Lux**, die deutsche **CS** und **Wegelin & Co.** aus der Schweiz den Vogel ab. Aber, was hilft das beste Beratungsgespräch, wenn die Vermögensstrategie die Ziele des Kunden verfehlt und das Portfolio die Erwartungen nicht erfüllt. Am Ende entscheidet sich hier (Tab. 5 u. 6), wie sich das Vermögen entwickelt, ob es dem schleichenden Kaufkraftverlust Paroli bieten kann und eine auskömmliche Verzinsung abwirft oder über die Jahre ein Schwund eintritt. Das wäre Gift für große Vermögen, denn Reiche sind vor allem an einem interessiert, dem Vermögenserhalt über Generationen. ■